Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 5

Rubrik: Markt-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kochen am Hängestern. Dieser ist einem Rad mit vielen Speichen zu vergleichen. Er ist in horizontaler Lage an einem Kranen aufgehängt und kann über der Abkochbarke auf und ab bewegt werden. Die Speichen sind mit feinen Haken dicht besetzt. An diesen wird das Rohstück an einer seiner beiden Kanten in Spiralenform aufgehängt, indem man innen am Stern anfängt und nach der Peripherie weiterfährt. Der Hängestern besteht aus einem rostfreien, säurebeständigen Metall. Da Kunstseide in nassem Zustande aber bekanntlich wenig Festigkeit hat, müssen vorerst einer Kante entlang etwa 2 cm breite Baumwoll-Litzen aufgenäht werden, an denen dann das Stück am Stern aufgehängt wird. An einem solchen Abkochstern können einige hundert Meter Rohware, also 10 bis 12 Stücke und mehr, aufgehängt und gleichzeitig entschlichtet werden. Bei dieser Methode wirkt sich das Warengewicht in der Schußrichtung aus, da diese senkrecht zum Hängestern steht.

Die modernen, bis vor wenigen Jahren unbekannten Cloquégewebe (in Deutschland Blasengewebe genannt), sind besonders heikel zu entschlichten, weil sich der Cloqué-Effekt sofort beim Eintritt in das Entschlichtungsbad bildet und in keiner Weise behindert werden darf. Vor allem darf das Gewebe nirgends aufliegen. An Stöcken darf solche Ware deshalb nicht manipuliert werden. Aber auch der Hängestern taugt nicht immer, weil die Gefahr besteht, daß die nahe übereinander geführten Stoffbahnen im Bad aneinander kleben bleiben und das Crêpieren dadurch behindert, das Crêpebild unregelmäßig wird. Für diese Gewebeart hat man deshalb nach einer geeigneten Behandlungsart erst suchen müssen, die man dann im sogenannten 3. „Offenen Crêpieren" gefunden hat. Dieses besteht darin, daß man die Rohware von einer Walze, auf der sie aufgerollt wurde, frei in das Entschlichtungsbad fallen läßt. Im Bad, das sich in einer wenig tiefen, aber langgestreckten Kufe befindet, bewegt sich ein endloses Band, das aus einem Netzgewebe besteht, langsam in der Längsrichtung der Kufe. Die zu entschlichtende Ware fällt nun auf dieses Band und wird von ihm weiter ans andere Ende der Kufe getragen, wo sie durch einen darüber befindlichen, ovalen Haspel wieder herausgehoben und auf einen Schragen abgelegt wird. Auf diese Weise erreicht man, daß die Ware absolut unbehindert sich im Bade zo zusammenziehen kann, wie die ihr innewohnenden Crêpekräfte es verlangen. Es ist bei dieser Arbeitsweise dafür zu sorgen, daß die eingeführte Rohwarenlänge immer um etwa 25 Prozent größer ist, als die fortbewegende Geschwindigkeit des endlosen Bandes, weil sich ja das Gewebe beim Crêpieren verkürzt und keinen Längszug erhalten darf.

Ist das eigentliche Crêpieren auf diese Weise durchgeführt worden, so kann die Entschlichtung auf den nachfolgenden Bädern zu Ende gebracht werden und zwar geschieht dies meistens für die Ware in Strangform, d. h. in der Form, die ein Stück Wäsche hat, das man aus dem Bottich herauszieht, indem man die Ware über ovale Häspel führt, die sie aus dem Bade herausheben und wieder in dasselbe zurückfallen lassen und auf diese Weise die nötige Bewegung in die Ware und das Bad bringen. Die Weiterbewegung kann spiralförmig (schraubenlinienartig) erfolgen, indem die Ware an einem Ende der Kufe eintritt, über den ovalen Transporthaspel geführt wird und sich auf demselben seitlich in Windungen verschiebt bis zum andern Ende des Haspels, wo sie wieder auf einen Schragen abgelegt wird. Nachdem die Ware crêpiert hat, ist ihre weitere Manipulation nicht mehr so heikel. Auf die beschriebene Weise des „offenen Crêpierens" werden heute nicht nur Cloqués, sondern häufig auch glatte und armurebindige, kunstseidene Crêpegewebe behandelt.

4. Glatte Gewebe ohne Crêpe, z. B. Herrenfutterstoffe, Korsettstoffe, oft auch die modernen „Poult de soie" aus Azetat werden am Jigger entschlichtet, auf dem sie anschließend auch gefärbt werden. Der Jigger ist eine Breitfärbemaschine, bei welcher die Ware von einer Walze ab-, durch das Bad hindurch und auf eine zweite Walze aufläuft und gegengleich.

Dies wären, in großen Zügen dargestellt, die verschiedenen, heute gebräuchlichen Manipulationsarten. Nun noch einiges über den chemischen Teil. Entschlichtet wird entweder mit Seife oder mit Lauge. Gewebe, die ganz aus Viscose bestehen, werden meistens auf einem Laugenbade behandelt. Lauge hat die Eigenschaft, die Viscose stark zum quellen zu bringen. Die Ware geht dabei stark ein und fühlt sich weich und schwammig an. Ist dies bei einem Artikel unerwünscht, so wird auf Seife entschlichtet, ähnlich wie für echte Seide. Azetatseide darf nicht gelaugt werden, da Lauge sie zerstört; so bleibt hier nur das Seifenbad.

Wichtig sind sodann die Temperaturen. Diese müssen artikelweise ausprobiert werden. Manchmal wird mit niederer Temperatur angefangen und diese in den nachfolgenden Bädern erhöht, z. B. 45/65/80° C., oder 50/85° C. Manchmal ist es aber richtiger, direkt bei kochender Temperatur einzufahren. Azetatseide darf aber nie mit höhern Temperaturen als 80° C. behandelt werden, da sie sich sonst verändert. Hat man es mit hartnäckiger Schlichte (z. B. alter Leinölschlichte) zu tun, so müssen besondere Bäder angeordnet werden, in denen mit geeigneten Chemikalien (Perborat usw.) die Reinigung der Faser forciert wird.

Kommen in einem Gewebe am Strang echt vorgefärbte, sogenannte „überfärbeechte" Materialien vor (z. B. bei stückgefärbten Krawattenstoffen), so ist auch auf diesen Umstand besonders Rücksicht zu nehmen, d. h. es sind vorab Proben zu machen um zu erfahren, ob diese Vorfärbungen dem Entschlichtungsverfahren auch wirklich stand halten, ohne daß die Farben ausbluten oder abklatschen. Auch das Mattieren der Azetatseiden am Stück erfordert eine spezielle Behandlung mit besondern Chemikalien.

Alle diese, den chemischen Teil des Entschlichtens bildenden Behandlungen sind weitgehend auf Erfahrung beruhend und müssen jedem einzelnen Artikel angepaßt werden. Allgemein gültige Sätze lassen sich deshalb hiefür nicht aufstellen. F.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 25. April 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Auch die vergangene Berichtswoche blieb nicht ohne Geschäfte. Während ein Teil der Kundschaft nach wie vor nur den allerdringendsten Bedarf deckte, fanden sich auch Käufer für Ware neuer Ernte.

Yokohama/Kobe: Anfangs der Woche setzte sich der Preisaufschlag fort. An der Yokohama Seidenbörse war die Spekulation hauptsächlich tätig. Für Kokons wurden hohe Preise bezahlt und es scheint, daß einzelne Spinnereien bereits schließen mußten, indem die Kokons-Vorräte erschöpft waren. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche erfuhren die Preise einen Rückschlag, sodaß die von den Spinnern verlangten Preise gegenüber der Vorwoche leicht tiefer liegen wie folgt:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 25 5/8
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 25 7/
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 26.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 25 3/8
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 25.25

Seide neuer Ernte liegt Fr. 1.50 bis 2.— unter diesen Preisen.

Shanghai: Die Umsätze auf diesem Platze blieben sehr beschränkt. Nur vereinzelte Geschäfte in Tsatlee und Steam fil. 20/22 wurden gemeldet. In Shanghai werden folgende Preise verlangt:

Steam fil. Ev. 78% Jap. st. rer. 1er 20/22 Mai/Juni Versch. Fr. 23.25
Tsatlee rer. n. st. XA wie Gold Dollar 1er/2me April/Mai Verschiffung „ 13.25
Tsatlee rer. n. st. XA wie Broncho 1er/2me April/Mai Verschiffung „ 13.—

Canton/Honkong: Es wurden einige Geschäfte für Verschiffung Juni/Juli auf folgender Basis getätigt:

Best 1 fav. B. n. st. 14/16 zu Fr. 15.75

Im übrigen blieb dieser Markt ruhig.

New-York: Trotz der hohen Preise wurden verschiedene Geschäfte getätigt, indem hauptsächlich die Strumpfindustrie mit Rohmaterial schlecht versehen zu sein scheint. und daher doch den allerdringendsten Bedarf eindecken muß. Die Umsätze blieben jedoch beschränkt infolge schlecht assortierter und zum Teil überhaupt mangelnder Lager.

Nach einem neuerlichen starken Aufschlag an der Rohseidenbörse schloß dieselbe Ende der Berichtswoche abgeschwächt mit Ausnahme des ersten Monats, der mit $ 2.44 immer noch über der Quotierung der Vorwoche steht. November zeigt $ 1.94 gegenüber $ 1.99½ Ende der Vorwoche. Die Umsätze waren teilweise groß.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. April 1939. Die Geschäftslage in der Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter bedeutend gebessert. Der Auftragseingang aus dem Inland hat meist derart zugenommen, daß die Webereien voll zu tun haben, die Lieferungen aber bei dem vorhandenen Rohstoffmangel nicht immer rechtzeitig erfolgen können. Die diesjährigen Umsätze liegen in den meisten Betrieben bedeutend über denen des vergangenen Jahres in derselben Saisonzeit.

In der Kleiderstoffindustrie hat sich die Nachfrage sehr verstärkt. Verlangt worden sind vor allem Damenkleider- und Blusenstoffe, ebenso auch Wäsche- und Hemdenstoffe, ferner Futterstoffe, Dekorations- und Behangstoffe. Im Hinblick auf das Sommergeschäft macht sich eine besondere Nachfrage nach bedruckten Seidenstoffen geltend. Gebracht werden viel Mattkreppartikel und Lavabelgewebe, ferner Georgettes- und Chiffongewebe in aparter Blumen-, Bordüren-, Streifen-, Diagonal- und Schottenmusterung und wirkungsvoller buntfarbiger Farbengebung. Die Nachfrage nach Spezialartikeln ist sehr groß und lebhaft. Doch herrscht auch auf diesem Gebiet weiterhin Garnmangel.

Obwohl das Ausfuhrgeschäft weiterhin beschränkt und schwierig ist, sind vereinzelt doch wieder größere Aufträge erteilt worden.

In der Krawattenstoffweberei hat sich das Geschäft außerordentlich gut entwickelt. Der Verkauf war vor allem in der ersten Hälfte der Berichtszeit recht lebhaft. Danach allerdings ist das Geschäft wieder etwas ruhiger geworden. Die Kollektionen betonen nunmehr neben den kleinen Figurenmustern wieder mehr die bunten und vielfarbigen Schotten- und Streifenmuster. Daneben treten auch die unifarbigen Artikel in den neumodischen Farbtönen wieder mehr in Erscheinung.

In der Schirmstoffindustrie hat das bisherige gute Geschäft gleichfalls angehalten. Es werden nun mehr sommerlich wirkende Schirme herausgebracht, die recht bunt und vielfarbig sind. Neben der Streifenmusterung wird auch die kleine Karos- und Schottenmusterung mehr betont. Nachdem die bisherigen Versuche mit der Herstellung von Oelhautschirmen zu einem guten Abschluß geführt haben, werden nun auch sehr viel solche Schirme gebracht. Sie erfreuen sich einer besonderen Nachfrage, da diese Schirme seit längerer Zeit von der Mode begünstigt werden.

Auch in der Bandindustrie ist es lebhafter geworden, da das Band für Hut- und Kleidgarnitur, vor allem aber für neumodische Sommer- und Strohhüte neben Blumen wieder in großem Umfange Verwendung findet. Manche Hüte werden mit 3 bis 6farbigen Bandgarnituren geziert, wobei man die beliebten Farbtöne besonders heraushebt. Besonders gefragt werden Ripsbänder, Moirébänder, ferner auch Satin- und Phantasiebänder und dann recht viel Samtbänder. Auch glänzende Lackbänder treten wieder mit auf den Plan. kg.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil schloß am 15. April nach mehrtägigen schriftlichen und mündlichen Prüfungen ihr Winter-Semester ab. In einer Rückschau konnte festgestellt werden, daß die Lehrer und Schüler tüchtig zusammengearbeitet haben, um das große Unterrichts-Pensum zu bewältigen. Dementsprechend fielen auch die Zeugnisse aus, welche die Schüler in Empfang nehmen durften. Dann gedachte Direktor Frohmader mit freundlichen Worten der Tatsache, daß Herr Lehrer Kaul nun 25 Jahre Tätigkeit an der Webschule Wattwil hinter sich hat. Er hob hervor, welche Treue und Hingabe ein solches Wirken in sich schließt, und was es überhaupt braucht an allgemeinem und weberei-technischem Wissen für einen Fachlehrer. Dieser kann nur dem Ideal leben, der Schule und den Schülern nützlich zu sein, damit auch zugleich der Textil-Industrie. An sich selbst darf er fast gar nicht denken. Das war namentlich in der Zeit ein Gebot, wo die Webschule noch sehr mangelhaft finanziert gewesen ist, so daß die Lehrer höchst bescheiden sein mußten. Erst in der Nachkriegszeit wurde es etwas besser. Zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die geleisteten Dienste übergab Direktor Frohmader Herrn Kaul ein Bild der Webschule Wattwil mit den besten Wünschen.

Der Jubilar hielt, sich an ein Psalmwort anlehnend, einen Rückblick über die 25 Jahre, gedachte mit schönen Worten der Webschul-Korporation, Webschul-Kommission, Direktion und Mitarbeiterschaft, sowie der langen Reihe ehemaliger Schüler, herzlich dankend.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Das Kunstgewerbemuseum Zürich beherbegt bis zum 21. Mai eine Ausstellung des neuen Direktors der städtischen Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums, die weiteste Beachtung verdient. Herr Direktor Johannes Itten hat bei der Eröffnung der Ausstellung „Aus meinem Unterricht" einem geladenen Kreise von Damen und Herren aus der Industrie, Lehrern und Schulfreunden in einem Vortrag zuerst einiges aus seinem Leben und seinem Wirken als Lehrer und Freund der Jugend erzählt. Sein freier Vortrag ließ sofort seine ganze Persönlichkeit als tiefschürfenden Psychoanalitiker erkennen, der andere Wege geht als sie sonst meistens üblich sind.

Die Ausstellung füllt das ganze große Erdgeschoß des Kunstgewerbemuseums. Sie umfaßt Naturzeichnungen, Aquarelle, Darstellungen aus den Gebieten der Farblehre, Formlehre, Strukturlehre, Komposition, gewebte und bedruckte Stoffe. Arbeiten seiner Schüler aus etwa zwei Jahrzehnten, die Direktor Itten als charakteristische Dokumente seines erzieherischen, methodischen und künstlerischen Schaffens gesammelt hat. Ein Teil der ausgestellten Arbeiten ist an der privaten Itten-Schule für Architektur und Malerei, Graphik und Photographie in Berlin entstanden, der andere Teil stammt von der Höheren Fachschule für textile Flächenkunst in Krefeld, an welcher Herr Itten von 1932 bis im vergangenen Jahre als Lehrer wirkte und erfolgreich neue Wege wies.

Es ist nicht leicht in einer kurzen Besprechung einen allgemeinen Ueberblick über die mannigfaltigen Arbeiten zu geben. Wir wollen es trotzdem versuchen, müssen uns dabei aber auf das textile Gebiet und die andern an der Krefelder Schule entstandenen Arbeiten beschränken.

Angefangen mit ganz einfachen weiß-schwarz Gegensätzen von harmonisch aufgeteilten Flächen, einfachen senkrechten Streifen, wird das Gebiet der Farbenlehre methodisch weiterentwickelt. Uebungen über die Wirkungen der bunten Farben auf weißem, grauem und schwarzem Grund leiten nicht nur zu entsprechenden Nutzanwendungen für Streifen- und Schottenmuster, sondern auch Druckmustern über. Wie gründlich dabei Direktor Itten die seelische Veranlagung seiner Schüler studiert und analysiert hat, zeigt eine Menge von gesammelten Blättern mit Farbflecken, Farbkreisen und Farbstudien aller Art, neben welchen stets die Photo des Schülers mit Angaben über die Farbe seiner Haare und Augen sowie weitern persönlichen Hinweisen angebracht ist. Er weist damit das subjektive Farbempfinden der Schüler nach, das bei jedem Menschen wieder ein anderes ist. Der glänzende Erfolg seiner Methode zeigt sich dann ganz besonders bei den Blumenstudien, in denen nicht die Form, sondern die Farbe dominiert.

Viel Anregung und Belehrung bieten auch die Arbeiten aus dem Gebiet der Formlehre. Da werden Linien, Punkte, Kreise, Vierecke usw. nach allen Gesichtspunkten dargestellt, die Entmaterialisierung der Form entwickelt und neue Gebilde geschaffen.

Auf dem Gebiet der textilen Technik war Direktor Itten